

# Fachkräftemangel: Wie dramatisch ist die Lage?

Das Kompetenzzentrum Frau & Beruf nimmt die Branchen Pflege und Tourismus in den Blick.

Von Daniel Boss

**Kreis Viersen.** Fachkräfte werden bekanntlich nahezu überall dringend gesucht. Doch in manchen Bereichen scheint die Not besonders groß. „Aus unserer Beratungspraxis nehmen wir wahr, dass vor allen Dingen die Pflege- und Tourismusbranche einen Mangel beklagen“, sagt Anke Erhardt vom Kompetenzzentrum Frau & Beruf in Viersen. In beiden Branchen ist der Anteil von Frauen traditionell hoch, gleichzeitig erschweren Schichtdienste und flexible Arbeitszeiten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ein unauflösbarer Widerspruch? Oder gibt es Möglichkeiten für Unternehmen, besonders weiblichen Fachkräften attraktive Angebote zu machen und diese so langfristig an ihren Betrieb zu binden?

## Im Kreis Viersen hohe Beteiligung an der Umfrage

Dazu hat das bei der Wirtschaftsförderungsgesellschaft (WFG) des Kreises Viersen angesiedelte Kompetenzzentrum kürzlich eine Befragung gestartet. „Wir wollen herausfinden, was bereits in den Betrieben in diesen Branchen getan wird, was man tun könnte und wie wir als Kompetenzzentrum dabei helfen können“, sagt Projektleiterin Erhardt. Es geht zunächst um eine Erhebung des Ist-Standes. „Wie dramatisch die Lage wirklich ist, werden die Ergebnisse der Befragung zeigen, die übrigens am gesamten mittleren Niederrhein durchgeführt wird.“

Es sei erfreulich, dass man im Kreis Viersen eine hohe Beteiligung verzeichne. „Wir haben die Befragung bewusst kurz und knapp gestaltet. In fünf Minuten ist der Fragebogen ausgefüllt.“ Im Gastgewerbe arbeitet man mit dem Hotel- und Gast-



Eine Pflegekraft kümmert sich in einem Pflegeheim um eine ältere Dame und kontrolliert den Blutdruck. Solche Arbeitskräfte werden zurzeit vielerorts händeringend gesucht.  
Foto: Christoph Schmidt/dpa

stättenverband Nordrhein und Niederrhein Tourismus zusammen. „Beide sind sehr eng mit den Unternehmen vernetzt“, so Anke Erhardt. Im Gesundheitswesen haben sie und ihr Team die Unternehmen direkt kontaktiert. „In der Kommunikation haben wir den Nutzen für die Unternehmen, branchenspezifische und praxistaugliche Maßnahmen zu entwickeln, hervorgehoben.“

Natürlich könne man „kein Personal herzaubern“, dämpft die Projektleiterin Erwartungen. „Was wir aber können, ist, die Unternehmen auf ihrem Weg zu einem attraktiven Arbeitgeber zu unterstützen. Das kann in Form von Workshops geschehen oder in Gesprächen direkt im jeweiligen Unternehmen.“ Frauen, die sich für einen Einstieg in diese Branchen interessieren, rät sie, sich selbstbewusst den Herausforderungen zu stellen, mit den Personalverantwortlichen zu reden und sich selbst ein Bild von den Arbeitsbedingungen zu machen. „Kommunikation, Offenheit und Kompromisse sind elementare Bestandteile einer funktionierenden Beziehung – das gilt auch für ein Arbeitsverhältnis. Dann werden manchmal Dinge möglich, die man nicht erwartet hätte. Und dass händ-

## ONLINE

**BEFRAGUNG** Die Befragung ist noch bis zum 30. Juni online. Der Link zur Umfrage für das Gaststättengewerbe lautet:

[www.umfrageonline.com/s/competentia-hoga](http://www.umfrageonline.com/s/competentia-hoga)

**UMFRAGE** Der Link zur Umfrage für das Gesundheitswesen:

[www.umfrageonline.com/s/competentia-gesundheit](http://www.umfrageonline.com/s/competentia-gesundheit)



Anke Erhardt vom Kompetenzzentrum Frau & Beruf in Viersen.  
Foto: Andreas Baum

ringend Leute für diese Branchen gesucht werden, sollte ihnen Auftrieb geben.“

Auch Kommunen können laut Anke Erhardt ihren Teil beitragen. „Fachkräftemangel ist eine Folge der demographischen Entwicklung. Daher ist sowohl Kinderbetreuung als auch die Pflege von Angehörigen ein immer größer werdendes Thema. Kommunen sollten sich der Bedeutung der Veränderungen für eine funktionierende Wirtschaft bewusst sein. Für die Kinderbetreuung wäre etwa eine flexiblere Gestaltung der Betreuungszeiten wünschenswert; eine Möglichkeit wäre es auch, Belegplätze für Unternehmen anzubieten.“

Klagen von Beschäftigten in der Gastronomie und im Ge-

sundheitswesen werden nicht selten mit Sprüchen abgebugelt, wie: „Augen auf bei der Berufswahl!“ Soll heißen: Wer sich dafür entschieden hat, muss wissen, dass er auch am Wochenende, abends und nachts arbeiten muss. Was sagt Anke Erhardt dazu? „Abend- oder Nacharbeit lässt sich in diesen Branchen natürlich nicht generell verhindern. Aber auch für diese Branchen gibt es Arbeitszeitmodelle und Personalstrategien, die Möglichkeiten bieten zur Vereinbarkeit von Beruf und familiären Verpflichtungen.“ Dies gewinne übrigens zunehmend auch bei Männern an Bedeutung, fügt sie hinzu.